

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Prinumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3,60
Halbjährig „ 1,80
Vierteljährig „ —,90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 30.

Waidhofen, a. d. Ybbs, Samstag den 29. Juli 1899.

14. Jahrg.

Amtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Z. 3405.

Naturalverpflegsstationen-Leiter.

Bei der Naturalverpflegs-Station in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs kommt die Stelle eines Stationsleiters zur Besetzung, welcher auch die Ausspießung zu besorgen hat.

Mit dieser Stelle ist eine Entlohnung mit jährlich 300 fl. (dreihundert Gulden) bis zur weiteren allgemeinen Regulierung der Entlohnungen, freie Wohnung im Stationsgebäude und die Benützung des Gartens verbunden.

Für die Kost wird für Frühstück 10 kr., für Mittagessen 15 kr. und für Nachtmahl 15 kr. per Kopf bezahlt.

Bewerber haben die österreichische Staatsbürgerschaft, Zuständigkeit und Alter nachzuweisen.

Gediente Militärs, insbesondere Gendarmen, haben den Vorzug vor anderen Bewerbern.

Die eigenhändig geschriebenen Gesuche sind mit einem Kronenstempel zu versehen und bis 15. September 1899 bei dem Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs einzureichen.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 25. Juli 1899.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenkner.

Z. 3438.

Rundmachung.

Die k. k. Statthalterei in Graz hat laut ihrer Rundmachung vom 12. Juli 1899, Z. 22.508, auf Grund der Bestimmungen des letzten Absatzes des § 8 des allgemeinen Thierseuchengesetzes vom 29. Februar 1880, R.-G.-Bl. Nr. 35, angeordnet, daß vom 15. August 1899 angefangen für alle Pferde, welche in Steiermark überhaupt auf Viehmärkte oder Auktionen aufgetrieben werden, Viehpässe beigebracht werden müssen, und Uebertretungen obiger Anordnung nach dem Gesetze vom 24. Mai 1882, R.-G.-Bl. Nr. 51, bestraft werden. Dies wird hiemit verlautbart.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. Juli 1899.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenkner.

Z. 3346.

Rundmachung.

Aus strafpolizeilichen Rücksichten findet der Stadtrath das Fahren auf Fahrradern in der verlängerten Postleinerstraße vom kleinen Kreuze bis zum Friedhofe zu verbieten und überdies anzuordnen, daß Pferdefuhrwerke in dieser Straßenstrecke im Schritte zu fahren haben.

Zu widerhandelnde werden nach der Ministerial-Verordnung vom 30. September 1857, R.-G.-Bl. Nr. 198, mit Geldstrafen bis 100 fl., eventuell Arrest bis zur Dauer von vierzehn Tagen bestraft.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, 21. Juli 1899.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenkner.

Beflaggung.

Die p. t. Bewohner der Stadt werden ersucht, anlässlich des 50jährigen Priesterjubiläums Sr. Hochwürden des Herrn Stadtpfarrers und Canonicus Josef Gabler und des hochwürdigsten Herrn Beneficiaten Rienschhofer am 30. und 31. Juli beflaggen zu wollen.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenkner.

Mittheilung.

Herr Baron Albert von Rothschild hat dem Bürgermeister zur Erbauung eines Schlachthauses den Betrag von 10.000 fl. zur Verfügung gestellt.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenkner.

Völkerrecht und Pynchjustiz in Amerika.

Die Nachricht, daß in Tallulah, Louisiana, 6 Italiener aufgehängt worden sind, weil einer von ihnen einen dortigen Arzt erschossen hatte, reißt sich einer Menge ähnlicher Fälle an, in denen brutale Wildheit an die Stelle geordneter Rechtspflege getreten ist und die öffentliche Gewalt außerstande, mitunter auch nicht gewillt war, das verbrecherische Vorgehen zu verhindern. Die Justiz liegt in den Vereinigten Staaten noch sehr im Argen und ist nicht geeignet, das Rechtsgefühl der Bevölkerung zu heben und gesetzliche Zustände zu sichern. Die Mitglieder des obersten Bundesgerichts und der übrigen Unionsgerichtshöfe werden von dem Präsidenten und dem Senat ernannt. Die Geschichte des Senats in neuerer Zeit war aber keine rühmliche. In den Einzelstaaten werden die Richter theils von den Gouverneuren ernannt, theils vom Volke direct auf 4—12 Jahre gewählt. Das Amt untersteht also der politischen Parteifrage; kommt das Staatsruder in die Hände einer anderen Partei, so werden die Beamten, die nicht den Regeln der Civildienst-Commissionen unterworfen sind, entlassen. Dieser Zustand ist kürzlich durch Mac Kinley noch verschlimmert worden dadurch, daß er etwa 4000 Aemter, deren Besetzung nach bisheriger Gepflogenheit den hohen Beamten überlassen war, denjenigen hinzugefügt hat, die des Siegers Beute sind. Diese Vorbereitung einer umfassenden Bestechung durch den Präsidenten erklärt sich dadurch, daß mit den Vorarbeiten zur Erwählung der Delegierten für die nächste National-Convention begonnen worden ist.

Italiener sind in den Vereinigten Staaten nächst den Negern am meisten gefährdet; mit der zahlreichen Einwanderung jener sind auch die Geheimbünde, die sicilianische Maffia, die neapolitanische Camorra u. a. ins Land gekommen, und mancher erschreckende Mord, dessen Thäter unentdeckt blieb, ist jenen Gesellschaften zugeschrieben worden. Unter dem dadurch erregten Mißtrauen und Haß leidet der einwandfreie Italiener oft mit dem schuldigen. Als vor 10 Jahren in New-Orleans (ebenfalls Louisiana) eine Anzahl Ermordungen auf die dortigen Italiener, die notorisch einem Maffia-Verein angehörten, starken Schatten warfen, nahm der Polizeidirector Hennessy die Untersuchung energisch auf und fand Spuren der Verbrecher. Da wurde er am 15. October 1890 meuchlings erschossen. Als die Geschworenen die wegen der That angeklagten Italiener freisprachen, sind diese vom Volke gelyncht worden, das auch in das italienische Quartier mordend und brennend eingedrungen ist. Die italienische Regierung forderte wegen dieser Verletzung des den Ausländern völkerrechtlich gebührenden Schutzes Genugthuung, im Jahre 1892 hat die Union den Hinterlassenen der Getödteten eine kleine Schadloshaltung gezahlt.

Man sieht, daß in Washington die völkerrechtlichen Verpflichtungen, die jeder Culturstaat anzuerkennen hat, recht leicht genommen werden. Weit schlimmer noch steht es mit den staatsrechtlichen und humanitären, denn die Neger spielen noch immer eine Paria-Rolle, und selten wird eine gegen sie verübte Ungerechtigkeit geahndet. Sie sind am häufigsten Opfer der Pynchjustiz; namentlich wenn ein Weißer ein Sittlichkeits-Verbrechen begangen hat, ist es ihm ein Leichtes, bei der Menge den Verdacht gegen Schwarze zu lenken, die alsbald den Tanz mit des Seilers Töchterlein machen müssen.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Primiz. Am 6. August findet in der Stadtpfarrkirche die Primiz (erstes heil. Messopfer) des neugeweihten Priesters Herrn Franz Gruber statt.

Hoher Besuch. Zu unserem Berichte in der letzten Nummer unseres Blattes wäre noch ergänzend nachzutragen, daß Sr. kais. Hoheit Erzherzog Eugen bei seinem letzten Aufenthalte in Waidhofen Herrn Bürgermeister Baron Plenkner, Herrn Albert Freiherrn von Rothschild, Herrn Canonicus Gabler, die Officiere des Bürgercorps und eine

Deputation des Militär-Veteranenvereines empfing, und sich mit den Herren in leutseligster Weise unterhielt. Bei seiner Excursion auf den Sonntagberg kehrte Erzherzog Eugen in dem bestbekanntesten Gasthose des Herrn Halbmayr ein, und drückte seine besondere Zufriedenheit über das Gebotene aus. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß alljährlich Mitglieder des kaiserlichen Hauses den Sonntagberg besuchen und stets ihr Absteigquartier im Halbmayr'schen Gasthose nehmen.

Priesterjubiläen. Am Montag, den 31. d. M. feiern unser allverehrter Herr Dechant, Canonicus Josef Gabler, und hochw. Herr Beneficiat J. Rienschhofer ihre 50jährigen Priesterjubiläen. Aus diesem Anlasse werden den Jubilanten zu Ehren große Vorbereitungen getroffen. So veranstaltet der hiesige Militär-Veteranenverein, dessen Ehrenmitglieder die Jubilanten sind, am Sonntag abends einen Fackelzug mit Ständchen. Es findet nämlich am Sonntag nachmittags zur Stärkung des Bundes zum Baue eines Veteranenheimes im Garten des Hotels zum goldenen Löwen ein Concert der hiesigen Stadtkapelle statt. Nach demselben begeben sich die Mitglieder vom Garten direct zum Fackelzuge und dem Ständchen. Am Montag früh findet ein feierliches Hochamt statt, bei welchem eine neue, vom Regenschori, Herrn Stöger den Jubilanten gewidmete Festmesse zur Aufführung gelangt. An dieser Feier betheiligen sich auch das k. k. priv. Bürgercorps, der kath. Gesellen- und Arbeiterverein, und hat Hochwürden Herr Canonicus auch die Pfriündner des hiesigen Armenhauses nicht vergessen zu betheiligen, diese erhalten nämlich Montag eine Einmachsuppe, Braten mit Salat und Weißbrot. Nachmittags Festafel, zu welcher gegen 70 Personen geladen sind. Das Festprogramm ist folgendes: Um 7/9 Uhr feierlicher Einzug in die Kirche, um 9 Uhr Festpredigt, gehalten vom hochwürdigsten Probst Herrn Anton Kerschbaumer aus Krems. Nach der Predigt Jubiläums-Festmesse; hierauf Ertheilung des päpstlichen Segens durch den Jubilanten Herrn Canonicus. Es ist sicherlich nicht notwendig, die Pfarrgemeinde Waidhofens zu dieser Festfeier geziemend einzuladen, um durch zahlreiche Theilnahme den in jeder Beziehung hochverdienten Priester entsprechend zu ehren. Ueber den Verlauf dieses Festes berichten wir in der nächsten Nummer.

Sommerliedertafel. Der Männergesangsverein in Hollenstein veranstaltet am 6. August d. J. in Herrn A. Mayers Gartenfalon eine Sommerliedertafel unter freundlicher Mitwirkung der Frau Marie Mayer und des Fräuleins Jenny Gschner mit folgendem Programm: 1. Abtheilung: 1. „Wacht an der Donau“, Marsch für Streichorchester von C. M. Ziehler. 2. „Festgesang“, Männerchor von Stanz. 3. Overture aus „Dichter und Bauer“, von Franz von Suppé. 4. „Wam die Sun' und Mond steht“, Kärntnerlied von Koschat. 6. „Die Perle des Ybbsstales“, Polka mazurka von Ed. Steiner, der Ortsgruppe Südmark gewidmet, für Streichorchester. 2. Abtheilung: 1. „Heinzelmännchen“, für Männerchor und Clavierbegleitung von Rentwich. 2. Intermezzo aus „Cavaleria rusticana“ für Streichorchester von P. Mascagni. 3. „Das Kirchlein“, für Männerchor von Becker. 4. „Der Sommer geht umer“, Chor mit Bass-Solo von Koschat. 5. „I hab dir in d'Auglan g'schaut“, Männerchor von Koschat. 6. „Das liegt bei uns im Blut“, Polka mazurka von C. M. Ziehler. Anfang 4 Uhr nachmittags. Eintritt per Person eine Krone. Nach Schluß des Programmes: „Tanzkränzchen.“

Schulfschluß. Am Mittwoch, den 26. d. M. fand der Schulfschluß an der hiesigen Volksschule statt. Nach einem Dankgottesdienste in der Stadtpfarrkirche wurden die Kinder in ihre Classen geführt und dort nach einer entsprechenden Ansprache ihrer Lehrer entlassen. Den austretenden Schülern legte Herr Oberlehrer Hoppe in längerer Rede ans Herz, die in der Schule gewonnenen Kenntnisse im öffentlichen Leben richtig zu verwerten, und sich durch ein entsprechendes Benehmen der Schule und ihrer Lehrer würdig zu erweisen.

Vergnügungscomitée. Gerade an dem Tage, an welchem sich zur Belebung des gesellschaftlichen Lebens während der Saison das Vergnügungscomitée constituirte, gelangte an uns eine Zuschrift eines Sommergastes, in welcher derselbe seinem Befremden darüber Ausdruck gibt, daß sich heuer, wo die Frequenz eine so starke ist, kein Comitée gebildet habe. Die Veröffentlichung dieser Zuschrift unterlassen wir, weil ja das Comitée schon besteht und seine Thätigkeit in der nächsten Zeit aufnehmen wird. Daß dasselbe so spät zusammentrat ist wohl eine kleine Unterlassungsfehle, doch wird das Comitée das Versäumte nachholen, und die P. T. Sommergäste, welche größtentheils bis anfangs September hier bleiben, in jeder Weise zufriedenstellen zu suchen.

Wohltätigkeits-Vorstellung. Wie wir hören, hat sich auch heuer wieder ein Comitée von jungen Da-

men gebildet, welches die Veranstaltung eines Wohlthätigkeitsfestes zum Ziele hat. Diese Vorstellungen erfreuen sich seit Jahren bei den Einheimischen und den Sommergästen Waidhofens einer großen Beliebtheit, und es dürfte das diesjährige Fest, welches am 13. August in der städtischen Turnhalle stattfinden soll, hinter den vorangegangenen nicht zurückstehen. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes — es werden alljährlich zu Weihnachten von dem Reinertragnis 150 Arme bekehrt — ist der schönen Veranstaltung ein voller Erfolg zu wünschen. Frau Marie Franz, die durch ihre Mitwirkung bei der im Frühjahr stattgefundenen Operetten-Vorstellung hier bekannte und beliebte Sängerin, hat auch diesmal ihre Mitwirkung bereitwillig zugesagt, und wird dieselbe gewiß eine Haupt-Anziehungskraft für die hiesige Gesellschaft bilden.

Gelegter Brand. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurde im Schatzer'schen Gasthause, Haltestelle Sonntagberg, von ruchloser Hand abermals ein Brand gelegt. Es brannte jedoch nur die Stallung nieder, da das Feuer an dem neuerbauten Gasthause selbst keine Nahrung fand. Die Feuerwehren von Rosenau-Bruckbach, Aueg, Hiln-Kematen, Waidhofen und Zell erschienen sofort nach telephonischer Verständigung am Brandplatze. Es ist unerklärlich, daß man bis jetzt noch nicht des Missethäters habhaft werden konnte. Die Bevölkerung dieser Orte, welche keinen Augenblick sicher ist, um ihr Hab und Gut zu kommen, befindet sich in größter Aufregung, welche noch durch den Umstand gesteigert wird, daß der Brandleger bisher für ungenügend seinem dunklen Handwerke nachgeben konnte. Wer kann es wissen, in welchem Gewande der Gauner umherstreicht und welche Motive ihn zu diesem Akte bewegen. Die Zeit bringt doch vielleicht Licht in diese dunkle Geschichte.

Radfahrercorso. Wie alljährlich, so ist auch heuer das Vergnügungscomité des Vereines zur Hebung der Sommerfrische nach Kräften bemüht, durch Veranstaltung von Vergnügungsabenden und Festen in das ruhige Leben Waidhofens etwas Abwechslung zu bringen. So wurde in letzter Sitzung des Vergnügungsausschusses der Antrag gestellt, man möge heuer einen Radfahrercorso abhalten. Da nun zu einer solchen Unternehmung doch eine größere Beteiligung von Radfahrern (Herren und Damen) notwendig erscheint, so stellt der Ausschuss an alle radfahrkundigen Fremden und Einheimischen, welche an dem Corso teilnehmen wollen, das Ersuchen, in der Redaction des „Bote von der Ybbs“ bis längstens Samstag, den 5. August 1899 ihre Abreise abzugeben. Erreicht die Zahl der Anmeldungen das erforderliche Minimum, so wird der Corso Mitte August stattfinden. Um dem Vergnügungsausschusse die Aufgabe zu erleichtern, appelliert dasselbe an alle P. T. Sommergäste, welche das Programm der Vergnügungsabende durch Beiträge zu bereichern geneigt wären, sich beim Obmanne des Ausschusses Herrn Eder, zu melden. Es wird Gewicht darauf gelegt, daß im Vergnügungsausschusse sowohl Sommergäste als auch Einheimische vertreten sind, da nur durch derartiges Zusammenwirken eine rege, allen Wünschen entgegenkommende Thätigkeit entwickelt werden kann.

Feuerwehrausflug. Am Sonntag den 23. d. M. fand von der freiwilligen Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs ein Ausflug in den Märzenteller des Herrn Niedmüller statt. Das herrliche Wetter begünstigte den Ausflug auf das Beste. Der schattige, kühle Garten, der vorzügliche Märzentrost, welcher zum Anschauung gelangte, erquickten die Besucher an dem abnorm heißen Tage. Die Stadtkapelle besorgte wie immer in anerkannt vorzüglicher Weise die Musik. Der Besuch war ein sehr guter, die Stimmung bis in die späten Abendstunden eine äußerst animierte.

Jubiläumsschießen. Bei dem am Sonntag den 30. und Montag den 31. Juli stattfindenden Jubiläumsschießen, an welchem nur Mitglieder der Waidhofener Schützen-Gesellschaft teilnehmen können, gelangen an die Gewinner 27 Beste im Werte von ca. 400 Kronen zur Verteilung. Die Lauffscheibe gelangt nur Sonntag nachmittags zur Aufstellung. An beiden Tagen werden 4 Standfscheiben (Distanz 136 Meter) aufgestellt. Auf die Standfscheibe kann auf Tiefschußbeste und Dividendenabzug und gleichzeitig auch auf Kreisprämien geschossen werden oder auf Tiefschußbeste und Kreisprämien allein. Auf Tiefschußbeste kostet der Schuß 5 kr. und werden für geschossene Dividenden je 3 kr. rückvergütet. Für Kreisprämien kostet die Serie à 10 Schüsse 20 kr. Dasselbe ist unbeschränkt. Das Schießen auf Tiefschußbeste und Dividenden ist auf 100 Schwarzschiße beschränkt. Bei der Lauffscheibe kostet die Serie à 10 Schüsse 30 kr. Auf derselben wird nach Abzug der 30% Unkosten der Rest auf Prämien verteilt. Nach Bedarf wird an beiden Tagen jeweilig eine Festscheibe mit einem 9 Centimeter-Blättchen aufgestellt, auf welcher jeder Schütze solange schießen kann, bis er einen Blättchen-Treffer erzielt. Außer obigen Scheibengattungen wird an beiden Tagen eine gemalte Gedächtnisscheibe aufgestellt, auf welche jeder Schütze einen Schuß abgeben kann. Zum Schlusse sei noch mitgeteilt, daß Herr Dr. Zelinka aus Wien, welcher dem Waidhofener Schützenvereine stets die größten Sympathien entgegenbringt, sowie Herr Kammerath Alder aus Wien schöne Beste gespendet haben, welche dem Werte nach eingereicht werden. So wird sich denn das Jubiläumsschießen zu einem für den Jubilar ehrenvollen, den p. t. Herren Schützen aber gewiß interessanten Feste gestalten. Schützenheil!

Ausstellung. Am Mittwoch und Donnerstag laufender Woche fanden in der hiesigen Volksschule und Klosterschule Ausstellungen von Handarbeiten der Schülerinnen des Kindergartens und der Handarbeitsschule statt. Die Arbeiten, welche einerseits von dem Fleiße der Schüler, andererseits von dem Geschick der Lehrkräfte Zeugnis ablegten, fanden seitens des besuchenden Publicums allgemeine Anerkennung.

Manche Hundebesitzer dürften doch wenigstens so lange, als wir in unseren Mauern Sommergäste bergen, ihre Hunde zur Nachtzeit ins Haus lassen, damit diese mit

ihrem Geklaff die Nachtruhe nicht stören. Denn bei so großer Hitze ist es nicht leicht möglich, bei geschlossenen Fenstern zu schlafen. Also Ruhe in der Nacht!

Rundmachung. Im Grunde der kaiserlichen Verordnung vom 17. Juli 1899, R.-G.-Bl. Nr. 120, betreffend die theilweise Abänderung des Zuckersteuergesetzes, wird nachstehendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht: Zucker, der im §. 1, Z. 1, bezeichneten Art, welcher bereits in freien Verkehr übergegangen und als solcher oder in Zuckerwaren (auch Halbfabrikaten) von erheblichen Zuckergehalte am 1. August 1899 innerhalb des Geltungsgebietes dieser kaiserlichen Verordnung vorhanden ist, unterliegt einer Nachsteuer von 12 Heller per Kilogramm netto, auf welche die für die Verbrauchsabgabe geltenden Bestimmungen sinngemäße Anwendung finden. Die einzelnen Sattungen der der Nachsteuerung zu unterziehenden Zuckerwaren, von der der Berechnung der Nachsteuer zugrunde zu legende durchschnittliche Zuckergehalt dieser Waren wird im Vollzugswege bestimmt. Befreit von der Nachsteuer bleibt Zucker als solcher oder in nachsteuerpflichtigen Zuckerwaren im Besitze von Personen, die den Handel oder Verschleiß von Zucker oder Zuckerwaren oder ein Gewerbe, in welchem Zucker verwendet wird, betreiben, in Mengen von zusammen nicht mehr als 20 Kilogramm, im Besitze von anderen Haushaltungsvorständen in Mengen von zusammen nicht mehr als 10 Kilogramm. Wer am 1. August 1899 einen Vorrath an Zucker als solchen oder nachsteuerpflichtigen Zuckerwaren besitzt welcher zusammen mehr als 20, beziehungsweise 10 Kilogramm beträgt, ist verpflichtet, die Menge desselben, sowie den Ort und die Räume der Aufbewahrung in der Zeit vom 1. August 1899 bis einschließlich 3. August 1899 den hiezu bestimmten Finanzorganen anzumelden. Personen, welche den Handel oder Verschleiß von Zucker oder ein Gewerbe, in welchem Zucker verwendet wird, betreiben, sind auch außer den Fällen des §. 27 des Gesetzes vom 20. Juni 1888, R.-G.-Bl. Nr. 97, durch 60 Tage, vom 1. August 1899 an gerechnet, verpflichtet, hinsichtlich ihrer Vorräthe an Zucker der im §. 1, Z. 1, bezeichneten Art, insofern die selben nicht zu der von der Nachsteuer befreiten Menge gehören, den Bezug oder die Entziehung der Nachsteuer, beziehungsweise der erhöhten Verbrauchsabgabe nachzuweisen. Nachsteuerpflichtigen Personen, welche mit Rücksicht auf ihre Vermögensverhältnisse nicht in der Lage sind, die Nachsteuer auf einmal zu berichtigen, kann die Finanzverwaltung angemessene Raten bewilligen. Die Finanzverwaltung wird ermächtigt, hinsichtlich der Erhebung der Vorräthe an nachsteuerpflichtigem Zucker in Zuckerwaren Erleichterungen zu gewähren. Wird die vorgeschriebene Anmeldung eines am 1. August 1899 vorhandenen Zuckervorrathes unterlassen, oder ist die vorhandene Menge um mehr als fünf Prozent größer als die angemeldete, so ist eine Strafe mit dem Vier- bis Achtfachen der verkürzten oder der Verkürzung ausgesetzten Nachsteuer zu verhängen. Andere Unrichtigkeiten in der Anmeldung, die sich nicht auf die Zuckermenge beziehen, sind mit einer Ordnungsstrafe von 4 Kronen bis 40 Kronen zu bestrafen. Die Unterlassung der vorgeschriebenen Nachweisung des Bezuges, beziehungsweise der Versteuerung wird mit dem vier- bis achtfachen Betrage der Nachsteuer für jene Zuckermenge geahndet, hinsichtlich welcher die Nachweisung unterbleibt.

Wien, im Juli 1899.

Von der k. k. n. ö. Finanz-Landes-Direction.

D. u. Ost. Alpenverein. Die Section Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet Sonntag den 30. Juli l. J. gemeinsam mit dem n.-ö. Gebirgsverein den seit langem in Aussicht genommenen Ausflug auf die Voralpe (1769 Meter). — Abfahrt vom Staatsbahnhof Sonntag früh 3:16 nach Weissenbach a. d. Enns. Aufstieg über Altenmarkt auf die Voralpe und Stumpfmauer, Abstieg nach Hollenstein. Rückkunft in Waidhofen 6:06 abends. Sodann Schlusssnack mit den Mitgliedern des n.-ö. Gebirgsvereines. Nagelschuhe, Bergstock, Proviantmitnahme erforderlich. Wegdauer 9 Stunden. Damen und Gäste willkommen.

Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte Waidhofen a. d. Ybbs:

32. Kranzl am 22. Juli 1899.

1. Best Herr Raiblinger. 2. Best Herr Rasch.
1. Kreisprämie mit 93 Kreisen Herr Hrbina.
2. " " 85 " " Böhm.
3. " " 84 " " Reichenpader.

Lauffscheibe.

Bestgewinner Herr Fuchs.

1. Kreisprämie mit 28 Kreisen Herr Reichenpader.
2. " " 26 " " Fuchs.
3. " " 22 " " Leithe.

33. Kranzl am 24. Juli 1899.

1. Best Herr Zeitlinger. 2. Best Herr Raiblinger.
1. Kreisprämie mit 96 Kreisen Herr Böhm.
2. " " 86 " " Hrbina.
3. " " 85 " " Zeitlinger.

Zucker und Honig.

Daß Zucker ein eminentes Nahrungsmittel ist, ist allgemein bekannt. Man rechnete früher den Wert desselben allgemein nach seinem Vermögen, bei der Verbrennung so und so viel Wärme zu entwickeln. Doch noch nach einer andern Richtung muß man den Wert des Zuckers beurtheilen. Ist nämlich der Zucker ins Blut aufgenommen, so wird er entweder verbraucht oder zum Verbrauch aufgespart, als Glykogen in den Muskeln und in der Leber. Glykogen ist im wesentlichen auch Zucker, von dem Wasser abgespalten ist. Der Zucker dient nun dem Körper als Kraftquelle, mit ihm speisen sich unsere Muskeln, sie verzehren ihn, während sie Arbeit leisten. Wir arbeiten also

im wesentlichen mit Zucker. Sind wir müde, so sind wir sofort mit neuen Kräften, wenn wir Zucker zu uns nehmen. Dies ist durch Versuche an Soldaten und an Sportsleuten hundertfältig bewiesen.

Soldaten wurden gleich wieder dienst- und marschfähig, wenn von ihnen Zucker genossen worden war. Es war daher ein wertvoller Gedanke des französischen Professors Chauveau, den Nährwert eines Nahrungsmittels nicht nur nach seiner Verbrennungswärme, sondern auch nach seinem Vermögen, Glykogen zu bilden, zu schätzen. Nach dieser Methode ist der Wert des Zuckers um volle 67% höher getiegen als früher.

Alle unsere Nährstoffe müssen in unserem Körper noch mannigfache und zahlreiche chemische Umsetzungen und Veränderungen durchmachen: Trauben- und Fruchtzucker allein nicht. Nun besteht bekanntlich der Honig zu 79% aus Zucker und zwar zu circa 77% aus Trauben- und Fruchtzucker. Das ist sehr wichtig. Denn Trauben- und Fruchtzucker allein werden vom Magen und Darm direct ins Blut aufgenommen, ohne erst noch eine Umwandlung erfahren zu müssen. Sie ersparen unserem Körper also Arbeit; während Rohrzucker, d. h. die Zuckerart, aus der unser gewöhnlicher Zucker besteht, erst invertiert, umgewandelt werden muß, um für unser Blut aufnahmefähig zu werden.

Aus dem läßt sich leicht schließen, daß, nachdem der Preis des Zuckers durch die neue Steuer bedeutend gestiegen, Honig gottlob nicht besteuert wird, der Honig nicht nur ein gutes, sondern auch ein billiges Nahrungsmittel ist. Professor Klemperer sagt in seinem Handbuch der Krankenernährung: „Wir haben vor allen Dingen im Honig ein Nahrungsmittel... das wohl geeignet ist, die theureren künstlichen Kohlehydrat-Nährpräparate zu ersetzen... Ein Eßlöffel enthält circa 75 Calorien, d. h. mehr als ein Ei. Honig wird verhältnismäßig viel zu wenig angewandt.“

Alle diese Vorzüge gelten aber nur von dem echten Blütenflehenderhonig. Leider entstehen heute besonders in Deutschland Fabriken, die auch Honig erzeugen; dieses Product ist aber weit entfernt, mit dem Bienehonig sich messen zu können. Es kann deshalb das consumierende Publikum nicht genug aufgeklärt werden, solches Nachwerk vom echtem Blütenhonig unterscheiden zu lernen. Am sichersten geht man, wenn man direct beim Bienezüchter seinen Bedarf deckt. Denn dann ist er nicht nur echt, sondern auch billig, denn jeder Zwischenhändler erhöht den Preis.

Speciell das heurige Jahr war in unserer Gegend den Bienezüchtern hold, denn heuer wurde nicht nur viel, sondern auch vorzüglicher Honig geerntet, sodaß z. B. der Bienezüchterverein Guratsfeld seinen Honig à kg sammt Glas um 1 fl. abgibt. Die Vorzüglichkeit dieses Honigs documentieren die ersten Preise, die „Guratsfelder Honig“ auf den Ausstellungen in Wien, Salzburg und Graz erhalten.

Eigenberichte.

Weyer, 27. Juli 1899. (Sommerliedertafel). Die am 23. Juli in Bachbauers Gartensalon zu Gunsten der durch Hagelschlag und Hochwasser schwer betroffenen Bewohner von Lausa abgehaltene Sommerliedertafel unter gefälliger Mitwirkung der Frau Josefine Reiter, des Fräuleins Hela von Weisshof und der Herren Fritz Brandl, Leopold Kirchberger und Ambros Rasch nahm einen glänzenden Verlauf und erfreute sich eines recht guten Besuches, sodaß dem angeführten Wohlthätigkeits-Zwecke ein ganz nettes Stümchen zugeführt werden konnte. Von der Liedertafel Weyer unter ihrem Chormeister Dr. Josef Schneider wurden recht wirkungsvoll zum Vortrage gebracht „Wassentanz aus Zphigenie“, Chor von Glück, „Auf den Bergen“, Chor von Abt, „Der erste Ball“, Walzer für Chor und Clavier von Adolf Kirch, „Heinzelmännchen“, Chor mit Clavier von J. Rentwich, „Der Club“, Polka franc., Männerchor von E. Krenser und endlich „Reclame“, heiterer Männerchor mit Clavier von Josef Koch von Langentreu. Die Clavierbegleitung besorgte Herr Fritz Brandl in vorzüglicher Weise. Jeder Nummer folgte reichlicher Beifall. Frä. Hela von Weisshof entzückte durch ihr meisterhaftes Clavierpiel in „Sechste Rhapsodie“ von Fr. List und die jugendliche Künstlerin mußte noch eine Picee daraufgeben. Die komische Duoscene von Otto Werner „Drob'n auf der Alm“ wurde von Frau Josefine Reiter und ihrem Partner recht gelungen zur Darstellung gebracht. Dem Vorstande sind wir zu besonderem Danke verpflichtet, daß es demselben gelang, die beiden Lehrer Leopold Kirchberger (Bariton) und Ambros Rasch (Tenor) zur Mitwirkung an unserer Liedertafel zu gewinnen. Dieselben verfügen nicht nur über schöne Stimmittel und großen Umfang derselben, sondern auch über eine vorzügliche Schulung; kein Wunder daher, wenn die Zuhörer lauten Beifall sollten und immer wieder ein Kleiden verlangten. Programmmäßig wurden zum Vortrage gebracht Durt aus der Oper „Der Troubadour“ von Verdi, gesungen von Ambros Rasch und Leopold Kirchberger, „Der Asra“ von Rubinstein und „Willekin“ von Max v. Weinzierl, gesungen von Herrn Kirchberger und endlich „Es blüht die Lieb“ und „Perche“ von Leopold Kirchberger, gesungen von Herrn Rasch. Zum Schlusse trugen die Herren Fritz Brandl und Leopold Kirchberger durch ihre komischen Vorträge nicht wenig zur allgemeinen Heiterkeit bei und bereiteten recht vergnügte Stunden.

Stehr, am 21. Juli 1899. (Hoher Besuch). Se. kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Josef in Begleitung einer großen militärischen Suite, beehrte heute Nachmittag die Objecte der Waffenfabrik und die Maschinenfabrik von Huber u. Cie. mit seinem Besuche. Se. kaiserliche Hoheit erkundigte sich sehr eingehend nach den Geschäftsverhältnissen Stehrs, und

gefiehl ganz besonders das äußerst leutselige Wesen Sr. kaiserlichen Hoheit bei den Begrüßungen seitens der Arbeiter.

St. Georgen a. d. Klaus, am 22. Juli 1899. (Hoher Besuch). Se. k. u. k. Hoheit, der Herr Erzherzog Eugen, der am 15. und 19. d. M. in Waidhofen Aufenthalt genommen hatte, erschien auch beidemal in unserem kleinen Orte, der bei 663 Meter Höhe eine schöne und weite Aussicht bietet. Das erstmal langte der Herr Erzherzog unvermuthet, nur von einem Adjutanten begleitet, bei Nebel und Regen hier an, besichtigte die Kirche, nahm im Gasthause des Herrn Franz Schaumbögl Wein, Brot und Butter zu sich und fuhr nach einer halben Stunde weiter gegen Seitenstetten. Am 20. d. M. erschien er in Begleitung von 22 Officieren seiner Division. Die aus Waidhofen mitgenommenen Wagen wurden im Nellingthale verlassen und die übrige Strecke des Weges zu Fuß zurückgelegt. Diesmal herrschte das schönste Wetter und große Hitze. Die Herren kamen um 8 Uhr hier oben an und begannen sofort mit den militärischen Arbeiten, die sie hergeführt hatten. Mit bewunderungswürdiger Ausdauer durchforschten der Herr Erzherzog und seine Officiere, unterstützt von Generalstabs-Karten, das Terrain, und stellten taktische Studien und Uebungen an. Um 11 Uhr gönnte der hohe Herr sich und seinem Gefolge eine halbstündige Rast. Im Gasthause des Herrn Franz Schaumbögl wurden Wein, Brot, Butter, Käse eingenommen und hierauf die Arbeiten fortgesetzt. Um 1 Uhr brach der Herr Erzherzog zu den Wagen auf, die beim Rastbauernwieserhause warteten und fuhr mit seinem Gefolge nach Seitenstetten.

Rosenu am Sonntagberg. Der christlich-soziale Arbeiterverein für Rosenu und Umgebung wird am 13. August l. J. seine Fahnenweihe feiern. Dieselbe wird um 9 Uhr vormittags in der Wallfahrtskirche zu Sonntagberg stattfinden. Festprediger: Hochwürden P. Matthäus Kurz aus St. Valentin. Nachmittags: Festzug und Zuvversammlung in Rosenu. Festredner: Herr Leopold Kuschal aus Wien. Die Stelle der Fahnenpathin hat zur großen Ehre und Freude des Vereines die um den Verein hochverdiente Frau Postmeister Rosalia Willim in Rosenu übernommen. Der Verein ladet hiemit alle Brudervereine und Freunde aufs herzlichste ein, an diesem Feste recht zahlreich theilzunehmen.

Marbach a. d. Donau. Am 17. d. M. wurde hier die nicht agnoscirte Leiche eines beiläufig fünfzigjährigen Mannes aus der Donau gezogen. Die Leiche war kräftig gebaut hatte graue Kopf- und Schmirrbarthaare. Die Kleidung war: Weißes Hemd mit P. gewärkt, dunkle Stoffhose, blaue Barcent-Unterhose und Zugstiefeln. An den Fingern befanden sich ein goldener Ehering, ein goldener Ring mit blauen Steine. In der Tasche fand man reichsdeutsches Geld (Kupfer, Silber und Gold) und eine Uhr. Die Leiche, welche über 14 Tage im Wasser gelegen sein dürfte, hatte kein Merkmal einer strafbaren Handlung.

Gafenz, am 27. Juli 1899. (Ueberfahren.) Am Sonntag, den 23. d. M. nach dem vormittägigen Hauptgottesdienste wurde die verhehlte, 73 Jahre alte Frau Theresia Krettenfeiner, Witwebesitzerin des Kralbauerngutes in Oberland Nr. 7, von dem auf seinem Dienstposten fahrenden Ablöserwächter Engelbert Schneckenfeiner, welcher mit seinem Kade im schnellsten Tempo daharraste, auf der Straße nach Oberland in der Nähe des Jaglbauerngutes zu Boden geschleudert, und erlitt dieselbe bei diesem Stöße einen Bruch der Schädelbasis, auf welchen nach einer bis zum Mittwoch, den 26. dauernden Bewußtlosigkeit der Tod eintrat. Die gerichtliche Obduktion fand heute in der Kadenschammer zu Gafenz statt.

Im nächsten Jahre wollten die Kralbauernischen Eheleute ihre goldene Hochzeit feiern, und wird dem Gatten der Unglücklichen, Herrn Josef Krettenfeiner alsleits aufrihtige Theilnahme entgegengebracht. Sechs Kinder und eine Schaar Enkelkinder an dem Grabe ihrer Mutter und Großmutter.

Gafenz, am 27. Juli 1899. (Priesterjubäum). Einen herrlichen Festtag feierte die Pfarrgemeinde Gafenz, an welchem ihr hochw. Herr Pfarrer, geistl. Rath Joh. Wimmer, sein 50jähriges Priesterjubäum feierte. Schon am Vortage war derselbe Gegenstand herzlicher Ovationen, welche dem greisen Seelsorger durch Beglückwünschungen seitens der Gemeindevertretung, Lehrkörper, Schuljugend, ferner durch Deputationen der freiw. Feuerwehr und des Militärvereinvereines entgegengebracht wurden, und fanden auch auf den umliegenden Halben bei Einbruch der Dunkelheit sehr effectvolle Beleuchtungen statt. Am eigentlichen Festtage war Tagreueille, ausgeführt von der Ortskapelle, welche auch während des Festzuges ihre Weisen zu aller Zufriedenheit ertönen ließ. Der Markt hatte hierzu auch Festeschmuck in Form von Beflaggung und Bekränzung der meisten Häuser angelegt, und waren auch seitens der Gemeinde und Marktcommune prachtvolle Schwibbögen mit sinnreichen Inschriften errichtet worden.

Um halb 9 Uhr vormittags wurde der hochw. Jubilar, umgeben von einer Schar von 13 Priestern, worunter auch hochw. Herr Dechant Falkner aus Weyer, Taubstummeninstituts-Director Walcher und Blindeninstituts-Director Ludwig aus Vitz, unter Vorantritt der Schuljugend, freiw. Feuerwehr, Militärvereinvereines, Jungfrauenbund und einer Anzahl weißgekleideter Mädchen, Gemeindevertretung und einer großen Menschenmenge zur herrlich geschmückten Pfarrkirche geleitet. Hierauf folgte die Festpredigt, gehalten vom hochwürdigsten Herrn Ludwig Weiß, Pfarrer in Pierbach, welcher an derselben die Bedeutung und die dornenvolle Lebensbahn des Priesters herrlich zum Vortrage brachte.

Nachdem vom Jubilar unter Assistenz gehaltenen feierlichem

Hochamte, bei welchem unser Kirchenchor unter Mitwirkung bewährter Kräfte, geleitet vom Herrn Schulleiter Redl, Vortzuzliches zu Gehör brachte, fand diese seltene Feier durch Ertheilung des Jubilarsegens seinen würdigen Abschluß.

Verschiedenes.

Ein angefochtenes Schwurgerichts-Urtheil. In der Juni-Session des Schwurgerichtes in Sanct Pölten wurde der Redacteur der „St. Pöltner Zeitung“, Franz Chamra, in seiner Abwesenheit wegen verschiedener Grenzbeleidigungs-Klagen zu dreimonatlichem Arreste verurtheilt. Chamra hatte sein Fernbleiben von der auf 2 Tage anberaumt gewesenen Verhandlung durch Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses entschuldigt, und auch sein namhaft gemachter Verteidiger, Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Josef Porzner, hatte das Gericht von dem begründeten Nichterscheinen verständigt. Ueber Antrag der fünf Klagevertreter wurde jedoch vom Gerichtshofe beschloffen, die Hauptverhandlung, für welche sich der Angeklagte in der Voruntersuchung die Führung des Wahrheitsbeweises vorbehalten hatte, durchzuführen. Der Leiter der Verhandlung, Vicepräsident Kürzer von Zehndthal, bestellte einen gerade anwesenden Gerichtsbeamten als Verteidiger und noch am selben Tage endete die Verhandlung mit der Verurtheilung des Redacteurs. Von der Klage der allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Unterstützungscaffe in Wien wegen der Artikel über die bekannte 12.000 fl. Subvention des n.-ö. Landtages wurde Redacteur Chamra freigesprochen. Dr. Josef Porzner hat nun gegen das Urtheil sowohl den Einspruch, als auch die Nichtigkeitsbeschwerde beim hohen k. k. obersten Gerichts- und Cassationshofe überreicht. Ueber den Verlauf dieses Processes werden wir berichten.

Gewerbeausstellung in Ruffschnuf. Firmen, welche an der im August l. J. in Ruffschnuf abzuhaltenden Gewerbeausstellung interessiert sind, erhalten gegen entsprechende Legitimierung eine bezügliche Auskunft im Bureau der Wiener Handelskammer (1., Wipplingerstraße 34, 1. Stock, Amtszimmer Nr. 72).

43 Menschen vom Blitze getroffen. Ueber diesen Unglücksfall entnehmen wir dem „Berliner Local-Anzeiger“ folgende Einzelheiten: Während eines mehrstündigen Gewitters, das am Sonntag Nachmittag niederging, schlug ein gewaltiger Blitzstrahl gegen 6 Uhr auf der Radfahrbahn mit solcher Vehemenz ein, daß ein Herr und eine Dame sofort getödtet wurden. Es sind dies Maria Czernizhalska aus Berlin, Sebastiangasse, und der Schneider Richard Lange, ein junger Mann in den 20er Jahren aus der Friedrichstraße. Diese beiden Opfer, sowie die 16 schwer und 25 leicht verletzten Personen machten ein Gattungsfest des Sotol-Turnvereines mit, welches auf der Radfahrbahn in der Kauerstraße veranstaltet worden war. Der Platz war mit hohen Flaggenmasten geschmückt und durch eine ziemlich starke Drahtschmür eingehegt. Auf dem Festplatz hatten sich seit Beginn des Festes, das um 4 Uhr seinen Anfang nahm, etwa 800 Personen versammelt, und ungefähr ebensoviele fremde Zuschauer hatten außerhalb der Umzäunung Aufstellung genommen. Der größte Theil des Programmes war unter beständigen Regen und Donnern bereits erledigt, als das Unglück geschah. Ein großer Theil der innerhalb des Festplatzes befindlichen Personen hatte sich an das Drahtseil gehalten, das vom Regen angefeuchtet, die denkbar beste Leitung für den electrischen Schlag bot. Um halb 6 Uhr zuckte ein Blitzstrahl auf den von einer fröhlichen Menge erfüllten Platz nieder, und im Nu sank eine Unzahl von Leuten betäubt zu Boden. Die Mitglieder der Musikkapelle fielen, ihre Instrumente sinken lassend, zur Erde, wo sie sich in konvulsivischen Zuckungen wälzten. Jammern und Stöhnen erfüllten die Luft, es entstand ein wildes Durcheinander. Ein einem Flaggenmast lagen ein Herr und eine Dame, nur schwache Lebenszeichen gebend. Es sind die oben erwähnten beiden Opfer. Der Blitz schien wie eine Feuergarbe aus dem Boden zu schießen, er traf zunächst den äußersten Fahnenmast, spaltete denselben an der Spitze und glitt an einem Draht, der vom Maste herabhing, herunter. Jetzt theilte er sich. Ein Arm warf die Czernizhalska und den Schneider Lange zu Boden, der andere Arm des Blitzes schlug in die Musikkapelle ein. Die Bestürzung war eine grenzenlose, ein panisches Durcheinander störte jede Disposition. Man wollte nach Unfallstationen und Rettungswachen telephonieren, hatte aber vollständig vergessen, daß eben des Gewitters wegen telephonischer Verkehr nicht bestand. Endlich kam jemand auf den Gedanken, in die Unfallstation 11 in der Marchstraße zu eilen, von wo aus Aerzte sich sofort an die Unglücksstätte begaben. Diese hatten noch vorher sämtliche Wagen der Unfallstation alarmirt, die auch auf schnellstem Wege in verhältnismäßig kurzer Zeit eintrafen. Der Herr und die Dame, die, wie bereits erwähnt, fast leblos an dem Flaggenmast lagen, wurden direkt nach dem Charlottenburger Krankenhaus überführt. Auf dem Transport starben sie. Die übrigen Verletzten wurden, soweit sie nicht im Stände waren, den Weg zu Fuß zurückzulegen, zu Wagen oder auf Tragbahnen nach der Unfallstation geschafft. Es wurden im Ganzen 22 Personen verbunden, die übrigen verließen die Station, ohne die ärztliche Behandlung abgewartet zu haben. Von den auf der Station Verbundenen sind bei 16 Personen die Verletzungen bedenklicher Natur. Wie der Bericht der in Anspruch genommenen Krankenhäuser lautet, befindet sich die Mehrzahl der Verletzten außer aller Gefahr. Die meisten der Verletzten fühlten eine Lähmung in den Beinen, Anderen wurden die Kleider versengt und sie erlitten Brandwunden. Die Verletzten sind meistens der Ansicht, daß die Katastrophe dadurch hervorgerufen wurde, daß der Draht an der Flaggenstange nicht abgeschnitten war, sondern in unmittelbarer Verbindung mit dem den Festplatz einfallenden Drahtgitter stand. Die Zahl der Verletzten sei zweifellos noch viel größer, als dieselbe sich bis jetzt feststellen ließ.

Die Bälle der „Junggefellen“. Seit kurzem sind auf dem Lande und in kleineren Städten Englands „Junggefellen-Bälle“, in Mode gekommen. „Bachelor-Dances“ (Junggefellen-Kränzchen) existiren schon seit längerer Zeit im Lande des Nebels, jetzt aber haben die Töchter Albions, denen es nie an Unternehmungsgeliste fehlt, die Sache nachgeahmt, und man behauptet, daß es bei den „Spinsters-Dances“ noch viel amüsanter zugeht als bei den von jungen Männern veranstalteten Tanzgesellschaften. Zehn, zwölf bis zwanzig ledige Damen zwischen 18 und 30 Jahren bilden ein Comité, um gemeinsam alle Vorbereitungen zu treffen. Mit bewundernswerther Umsicht sorgen die Ladies für alles, was zur Belustigung und Annehmlichkeit ihrer Gäste beitragen kann. Die Einladungen ergehen aber nicht etwa nur an Damen, wie man im Hinblick auf die Benennung dieser Tanzgesellschaften vielleicht vermuthen könnte, sondern an die gleiche Anzahl Herren. Das Sonderbarste, aber auch Amüsanteste an der Sache ist nun, daß die tanzlustigen Schönen nicht erst darauf zu warten brauchen, von den Herren der Schöpfung zum Tanze aufgefordert zu werden. Bei diesen neumodischen Veranstaltungen hat das Ewig-Weibliche dieselben, wenn nicht gar größere Rechte als die Vertreter des starken Geschlechts. Sieht eine der mehr oder weniger jugendlichen Wirthinnen, daß ein schüchternen Jüngling dazu verurtheilt ist, die Wand zu zieren, so hat sie nichts Eiligeres zu thun, als eine der hübschsten und geschicktesten Tänzerinnen aufzusuchen und sie dem verlassenem männlichen Mauerblümchen vorzustellen, indem sie es der Sympthide überläßt, den Ertröthenen um das „Begnügen eines Tanzes“ zu bitten oder ihn aufzufordern, in ihrer Gesellschaft in irgend einem lauschigen Winkel eine kleine Erfrischung zu sich zu nehmen. Kurz und gut, das ganze Ballsall-System, wenn man es so nennen kann, ist hier auf den Kopf gestellt, und daß sich Männlein wie Weiblein köstlich dabei amüsiren wird wohl jeder nicht philisterrhaft denkende Mensch begreiflich finden. Die „Entrepreneusen“ der Junggefellen-Kränzchen sind an besonderen Abzeichen kenntlich. Entweder tragen sie farbige Bandrossetten oder eine bestimmte auffällige Blume. Bei einem der letzten dieser eigenartigen Vergnügungen hatten die Mitglieder des Festcomités silberne Disteln an der linken Seite des Decolleté befestigt.

Eine kaltblütige Mörderin. Eine furchtbare Mordthat ist in dem Dorfe Kempitz verübt worden. Eine Frau erschlug ihren Mann, während dieser schlief. Noch furchtbarer aber als der Mord selbst ist die Kaltblütigkeit, die die Mörderin nach der That entwickelte. In dem Dorfe Kempitz bei Lüzen erschlug die Ehefrau eines Schachtarbeiters in der Nacht ihren schlafenden Mann, indem sie ihm mit einem Beil den Schädel spaltete. Nach der schauerlichen That legte sich die Frau zu der Leiche, wo sie bis zum Morgen schlief. Dann stellte sie sich selbst der Ortsbehörde. Die Motive dieser Bluttthat sind noch in räthselhaftes Dunkel gehüllt.

Frozelei eines Richters. Der vacirende Musiker Karl Sodoma hatte kürzlich in der Praterstraße in Wien gebettelt und wurde über Aufforderung eines Hausbesorgers arretirt. Sodoma weigerte sich jedoch, mit dem Wachmann zu gehen und warf sich zu Boden, so daß seine Escortierung zum Commisariate erst unter Assistenz eines zweiten Sicherheitswachmannes bewerkstelligt werden konnte, was natürlich nicht ohne großes Aufsehen verlief. Wegen Bettelns und Wachebeleidigung angeklagt, benahm sich Sodoma gleich zu Beginn der Verhandlung so ungebürlich, daß der Richter Strafrichter Gerichtssecretär Dr. R. v. Wessely (Bezirksgericht Leopoldstadt) sich genöthigt sah, ihm eine Disciplinarstrafe anzudrohen. Ang.: O, ich war in Afrika zwischen Löwen und Tiger, ich hab mich aber no' mei' Lebtag net g'fürchtet. Richter: Ich verbiete mir derartige Andeutungen. Uebrigens sagen Sie endlich, was Sie auf die Anzeige zu bemerken haben. Ang.: Gebettelt hab i' net. Richter: Aber der Hausbesorger behauptet es. — Angeklagter: Der mußs her als Zeuge. Richter: Gut, ich vertage die Verhandlung, um ihn vorzuladen. Angell.: Wissen's, Herr Richter, was ich thu', wenn er herkommt! Ich spuck ihm vor'n Gericht in's Gesicht, dem elenden Lügner. Richter: Wenn Sie jetzt noch ein beleidigendes Wort gebrauchen, wandern Sie in den Disciplinararrest. Angell. (lachend): Wissen's, Herr Richter, man soll do was auf an Traum halten. Richter: Die Verhandlung ist vertagt, Sie können gehen. Angell.: Aber mein Traum von heut' Nacht mußs ich noch erzählen. Mir hat nämlich träumt, daß ich vor a Schlange g'standen bin, die an Falar ang'habt hat. Erst war die Schlange recht freumblich, dann ist sie fuchtig geworden, hat sich um meinen Leib gewickelt und mich in ein Zimmer geschleppt, das wie ein Arrest ausgesehen hat. Richter: Das ist doch wirklich die höchste Frozelei eines Richters. Ich verhänge über Sie eine Disciplinarstrafe von vier Tagen Arrest, welche Sie sofort anzutreten haben. Angell.: Na, mein Traum ist do zur Wirklichkeit geworden.

Druckfehler im 16. Jahrhundert. Wie die „Umschau“ nach der Papierzeitung berichtet, wurde im Jahre 1523 der Buchdrucker Wolfgang Stöckel, der bis dahin in Leipzig thätig gewesen, vom Herzog Georg von Sachsen nach seiner Residenz Dresden berufen, um die neue Kunst auch dorthin zu verpflanzen. Stöckel gab nun bereits im folgenden Jahre ein Buch heraus. Am Schluß enthielt dasselbe ein Druckfehlerverzeichnis mit folgendem ergötzlichen Zusatz: „Die anderen Buchstaben, so zuweilen verrückt oder gar ausgeblieben, muß ein verständiger Leser dem Sinn nach lesen, denn es ist im Winter bei dem schlechten Lichte, so die Stuben warm und die Drucker faul und schläfrig sein, bald was übersehen.“

Allerlei Gemeinnütziges.

Feuchte Wände. Die Belästigung durch Feuchtigkeit in den Häusern macht sich besonders bei regnerischer Witterung bemerkbar. Als „feucht“ gilt ein Local, wo Salz oder frischegebrannter Kalk binnen 24 Stunden um 1% an Gewicht zunimmt. Die Wände zeigen sehr oft durch ihre grüne und graue

Färbung sowie penetranten Geruch diese der Gesundheit der Bewohner höchst schädliche Eigenschaft. Das Beflecken nasser Wände mit chemischen fetten Präparaten, das Beflecken mit wasserdichten Stoffen, wie Klebpapier, Isolierplatten u. s. w. ist erfolglos, hilft eher das Uebel zu verschlimmern. Im Anfang scheint es, als ob man einen Erfolg erzielt hätte, aber derse be ist nie von Dauer. Die in der Mauer enthaltene Feuchtigkeit wird zwar Anfangs durch obige Mittel verhindert, an die Oberfläche zu treten, dagegen ist sie gezwungen, in der Mauer in die Höhe zu steigen und dadurch höher gelegene Wände feucht zu machen. In Kürze ist die Wirksamkeit der genannten Mittel erschöpft, wonach die Wand feuchter wird als vorher. Ein einfaches sicheres Mittel bietet das patentirte trockene Antimulsion, ein Pulver, welches die Feuchtigkeit in großen Mengen aufnehmen kann und selbe successive der Luft abgibt. Dieses Präparat ist auch ein vorzügliches Mittel, die Balkenköpfe, welche auf die feuchten Mauern gelegt werden, deshalb am meisten den Schwamm und der Verstopfung, Fäulniß ausgesetzt sind, gesund zu erhalten, sobald selbe mit diesem Pulver umhüllt werden. Wer sich für diese Sache interessiert, frage unter Bezugnahme auf unser Blatt bei den Erzeugern dieses Präparates, Michael Barthel und Comp., Wien, 10., Reptergasse 20, an, welche jede Auskunft umsonst erteilen.

Wafchbarer Kalkanstrich. Die hierzu verwendete Anstrichmasse besteht aus 3 Teilen Kiesel, 3 Teilen Marmorbruch und Sandstein, 2 Teilen gebrannter Forzellenerde und 2 Teilen gelöschten Kalkes. Beliebige mit Kalk verwendbare Farbstoffe werden beigelegt; durch wiederholtes Begießen wird diese Mischung steinhart, ohne an Porosität zu verlieren.

Saltbarmachung von Pfosten. Um hölzerne Pfosten z. B. im Boden dauerhaft zu machen, nimmt man gefochtes Leinöl und rührt in dasselbe pulverisierte Kohle bis diese Mischung die Konsistenz einer Anstrichfarbe erhalten hat. Damit streicht man den Teil der Pfosten an, welcher in den Boden getrieben werden soll. So zubereitetes Holz hält im Boden länger als Eisen.

Vom Böhertisch.

Nur das wahrhaft Gute kann sich mit dauerndem Erfolge behaupten. Dies sieht man neuerdings an dem außerordentlichen Aufschwung, den die „**Oesterreichische Volks-Zeitung**“ nimmt. Seit dem Jahre 1854 in der ersten Reihe der Kämpfer für die Interessen des deutschen Volkes stehend, trotz aller Drangsalierungen der reactionären Regierungen für Freiheit und Fortschritt eintretend, hat die „Oesterreichische Volks-Zeitung“ auch in der gegenwärtigen Zeit alle Angriffe und Verfolgungen der völkerverhetzenden, clericalen Heber zurückgeschlagen und sich unentwegt für die geistige und materielle Wohlfahrt des Völkers und des Landmannes, des Lehrers und des Beamten. Aber ihrer uneigennütigen, völkerverheerenden Haltung verdankt die „Oesterreichische Volks-Zeitung“ nicht allein ihre stets wachsende Beliebtheit und Verbreitung, sie befindet sich auch durch ihren trefflichen Inhalt die weitestgehenden Ansprüche, die an eine vielseitige, gutunterrichtete Zeitung gestellt werden können. Die „Oesterreichische Volks-Zeitung“ bietet ihren Lesern täglich eine Fülle interessanter, belehrender und unterhaltender Lesestoffes und wöchentlich als Gratisbeilage ein hochinteressantes und gediegenes Familienblatt. Die Bezugspreise der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“ sind äußerst mäßige. Sie betragen: mit täglicher Post-Zufendung monatlich 1 fl. 50 kr., vierteljährig 4 fl. 50 kr. Mit zweimal wöchentlich Postzufendung (Samstag- und Donnerstag-Ausgaben mit Roman- und Familienbeilagen in Buchform), vierteljährig nur 1 fl. 50 kr., mit einmal wöchentlich Postzufendung der Samstag-Ausgabe mit allen Beilagen vierteljährig nur 90 kr. Probenummern versendet überall hin gratis und franco die Expedition der „Oester. Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstraße 16.

Die Sandgräfin.

Roman von Hans v. Wiesa.

Nachdruck verboten.

(38. Fortsetzung.)

Das sonst so leicht einzuschüchternoe Mädchen blickte dem Sprecher unerschrocken ins Gesicht.

„Es liegt mir fern, Ihren Befehlen entgegen handeln zu wollen, aber ich hatte nicht geglaubt, daß man freiwillig angebotene Hilfe zurückweist.“

„Sie verzeihen, mein Fräulein“, erwiderte scharf der Director, „Sie sind als Erzieherin für das gnädige Fräulein engagiert und dort ist Ihre Thätigkeit. Hier barnherzige Schwester spielen und zugleich das Kind des gnädigen Herrn erziehen — eins von beiden muß darunter leiden. Es ist unser Grundsatz hier: jeder thue seine Pflicht dort, wohin er gestellt ist.“

„Ich kann Sie nicht zwingen, mich hier gewöhnen zu lassen“, sagte Hildegard ruhig, „aber ich hoffe, durch Natascha von dem gnädigen Herrn zu erfahren, daß ich nichts Unrechtes gethan habe. — Ich denke, wir sehen uns bald wieder“, wandte sie sich dann zum Kranken, hierauf trat sie noch ans Bett der Frau, sagte ihr leise einige freundliche Worte ins Ohr und gieng hinaus.

Der Director folgte ihr auf dem Fuße.

„Erlauben Sie, mein Fräulein“, wandte er sich zu ihr, „noch ein Wort! Sie befinden sich in großem Irrthume, wenn Sie glauben, daß unser Chef Ihre Grundsätze billigt. Ich will Ihnen bei dieser Gelegenheit nicht vorenthalten, daß sich selbst schon Veranlassung genommen habe, in dieser Beziehung nach Moskau zu berichten. Die Antwort wird nicht lange auf sich warten lassen, glauben Sie mir!“

„Gelten denn hier die Grundsätze der Menschlichkeit nicht ebenso wie überall?“

„Menschlichkeit!“ rief der andere mit ausbrechendem Zorn, „das wird ja immer besser! Sie wollen der Verwaltung doch nicht den Vorwurf machen, daß sie unmenschlich verfähre? Aber das sind diese Frauenmeinungen! Verlangen Sie etwa, daß wir für jeden einzelnen Arbeiter besondere Pflege engagieren? Ich will Ihnen aber sagen, Ihre Ansichten und Ihr Gebaren kann für uns alle verdammt schlechte Früchte bringen. Die Leute kommen auf die Gedanken, daß sie das zu verlangen

haben, was ja an und für sich recht angenehm für sie wäre. Die Unzufriedenheit ist so wie so überall, und es ist die höchste Zeit, daß wieder die Zügel straffer angezogen werden. Für diese Russen bleibt die Knete das beste Mittel zur Glückseligkeit!“

Hildegard wandte sich mit deutlich gezeigtem Unwillen ab. „Sie machen unserm Vaterlande wenig Ehre, Herr Director, wenn Sie solche Meinungen hegen“, sagte sie dann, aufs tiefste empört, „ich habe wahrlich keine Ursache, auf solche Landsleute stolz zu sein.“

„Hoho“, rief der also Abgefertigte, mit seiner breiten Gestalt der sich Entfernenden den Weg versperrend, „hüten Sie Ihre Zunge, damit Sie nicht noch selbst zu Ihrem Schaden kennen lernen, daß man hier bei uns zu Lande solche Apostel wie Sie nicht gebrauchen kann! Ich verbiete Ihnen von jetzt ab als Bevollmächtigter unsers gnädigen Herrn jeglichen Eintritt in den Fabrikbezirk ein für allemal! Gehen Sie ins Schloß zurück, wohin Sie gehören; meinen Weg werden Sie nicht mehr kreuzen!“

Er küßte höhnisch seinen Hut und wandte sich zu dem herantretenden Vogt, dem er in russischer Sprache seine soeben getroffenen Anordnungen mittheilte.

Das Gesicht des Vogtes verzerrte sich zu beifälligem Grinsen.

Hildegard eilte rasch dem Schlosse zu.

Des Abends traf sie auf einem Spaziergange durch die nur wenig gepflegten Anlagen des Schlosses, die allmählich in den großen Wald übergiengen, einen Buchhalter aus dem Comptoir der Fabrik, ebenfalls einen Deutschen, der sich von Anfang an mit großer Zuorkommenheit seiner Landsmännin angenommen hatte. Auch Hildegard mochte den jungen, stets freundlichen Herrn gut leiden, zumal er auch aus ihrer engeren Heimat, aus Schlesien, war.

„Sie haben heute einen Streit mit dem Director gehabt“, begann Schmidt — das war der Name des Buchhalters — „es hat mir das sehr leid gethan. Der Mann ist rachsüchtig und vergißt schwer. Haben Sie ihn beleidigt?“

„Das wollte ich jedenfalls nicht“, sagte Hildegard, „ich äußerte ihm nur meine Ansicht über das Verhältnis, das zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern herrsche, allerdings giengen unsere Meinungen sehr auseinander.“

„Er glaubt sich beleidigt, und er wird Ihnen einen schweren Stand dem Chef gegenüber bereiten, denn der Director ist die rechte Hand des gnädigen Herrn.“

Hildegard zuckte die Schultern; doch konnte sie ein leise aufsteigendes Bangigkeitsgefühl nicht unterdrücken.

„Kennen Sie Herrn Nedelkow?“ fragte sie.

„Ich habe ihn nur flüchtig kennen gelernt; aber das ist sicher, daß er mit seinem Director über den von Ihnen erwähnten Punkt vollständig übereinstimmt. — Darf ich Sie ein Stück begleiten?“ fragte er, als das Mädchen sich zum Gehen wandte.

„Ich will ins Schloß zurück, Natascha wartet auf mich, wenn Sie denselben Weg...“

„Ich halte es für meine Pflicht“, setzte der Buchhalter seine Unterhaltung fort, an Hildegards Seite dahinschreitend, „Sie darauf aufmerksam zu machen, daß wir vielleicht unruhigen Zeiten entgegengehen. Schon seit Wochen sind hier zweifelhaft Individuen aufgetaucht, die, wie es scheint, Propaganda für gewisse Freiheitsideen machen. Ueberall gährt es. Der Director ist nicht ganz im Unrecht. Draußen auf den Holzschlägen ist es schon einmal zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Aufsehern und Arbeitern gekommen. Das ist für unsere Verhältnisse etwas ganz Außergewöhnliches. Diese fremden Apostel setzen den Leuten Ideen in den Kopf, die gar nicht ausführbar sind, die Arbeiter aber unzufrieden machen. Und solche Naturen wie unsere Russen lassen sich dann leicht zu Thorheiten hinreißen, wenn der Schnapsteufel ihnen im Genick sitzt. Haben Sie von diesen Agitatoren noch nichts gehört?“

„Wer sollte mir davon etwas sagen?“

„Die lange Abwesenheit des Herrn mag diese Wühlereien sehr begünstigen, aber wie ich höre, steht seine Ankunft nahe bevor. Ich fürchte, dann wirds zu unangenehmen Scenen kommen. Können mir ja leid thun, die Leute, die Regierung spaßt nicht, und Sibirien ist groß.“

„Meinen Sie, daß offene Feindseligkeiten ausbrechen könnten?“

„Das ist durchaus nicht unmöglich, und die nächste Gouvernementsstadt ist weit.“

„Sie wollen mich wohl nur ängstigen?“ fragte Hildegard, die noch immer nicht recht an eine offene Feindschaft der sonst so unterwürfigen Arbeiter-Bevölkerung glauben konnte.

„Nein, aber warnen. Und für alle Fälle wollte ich Ihnen meinen Schutz anbieten. Eine Frauensperson ist immer in üblerer Lage wie wir Männer.“

„Glauben Sie, daß die Arbeiter mir ein Leid anthun würden?“

„Ohne weiteres nicht, liebes Fräulein. Die Leute wissen, daß Sie immer ein Herz für sie gehabt haben, aber, wie gesagt, der Brantwein ist dann ihr Herr und nicht ihr eigener Wille.“

In diesem Augenblicke kam ein Bote die breite Allee vom Schloß eilig daher.

„Der gnädige Herr ist in Kostow! Er schickt eben einen reitenden Boten, der Pferde und Wagen hin beordern soll. Er kommt diese Nacht noch an.“

Sofort entfernte er sich wieder eilig, in Aufregung. Hildegard verabschiedete sich rasch von ihrem Begleiter, und dieser flüsterete ihr noch schnell zu: „Vergessen Sie nicht, mein Fräulein, unsere Verabredung! Sie werden mich zur Zeit der Gefahr hier bei dieser Birke treffen.“

Er wies auf eine hohe Trauerbirke, unter der sie standen und die mit ihren lang herabhängenden, blattlosen Zweigen fast ihre Köpfe berührte.

Hildegard nickte zum Zeichen des Einverständnisses.

„Noch eins“, sagte sie dann, einige Schritte zurück kommend, „mein Platz ist bei Natascha. Ich kann und werde das Kind nicht verlassen, wenn es meiner vielleicht am ersten bedarf!“

„Dann rettet sie sich mit uns.“

„Sie sprechen, als ob das Schreckliche alles eintreten müßte“, wandte das Mädchen noch einmal ein. „Sie werden sich hoffentlich in Ihren Besürchtungen täuschen. Und dann, Herr Schmidt, stehen wir ja auch unter Gottes Schutz.“

Der Buchhalter blickte mit mitleidigen Säckeln in die schönen Augen der Sprecherin, die in so kindlich frommer Zuversicht sich dem Schutze des Himmels befahl.

„Ich wollte, ich hätte Ihre Zuversicht, mein liebes Fräulein, vertrauen Sie Gott und unserer Freundschaft.“

Flüchtigen Fußes eilte Hildegard jetzt dem Schlosse zu, das wie eine kleine Burg mit Thürmen und Zinnen die hohen Bäume ringsum überragte. Schmidt blickte der Gestalt nach, bis sie in der hohen Pforte verschwunden war, dann drehte er sich langsam um und verlor sich im Walde.

In den Räumen des Schlosses herrschte fieberhafte Thätigkeit. Die Dienerschaft eilte hin und her wie Ameisen, die durch einen Eindringling aus ihrer gewohnten, gleichmäßigen Beschäftigung aufgeschreckt sind. Bis spät in die Nacht hinein währten die Vorbereitungen. Das Mädchen beabsichtigte nach zu bleiben zum Empfange des Gutsheeren; als aber die Mitternachtsstunde längst vorüber war, kleidete es sich aus und suchte sein Lager auf.

Plötzlich erwachte sie von dem schrillen Tone einer großen Glocke, der mächtig das Schloß durchhallte. Erschreckt fuhr sie auf. Dann erinnerte sie sich, daß dies das Zeichen für alle etwa in Schlaf Gesunkenen sei, daß der Wagen des Herrn sich Lodzina näherte.

Auch Hildegard kleidete sich nothdürftig an, die Neugierde trieb sie ans Fenster. Im Walde tauchten Lichter auf, die sich rasch näherten. Schneller als sie es erwartet hatte, tönte das Rasseln der schweren Kutsche auf dem Pflaster. Zwei Reiter, über und über mit Koth bespritzt, sprengten dem Wagen voraus, die Jackeln in ihren Händen warfen ihren Schein auf das dampfende Biergespann, das den schweren Reifewagen polternd dem Schlosse zuführte.

Alles war erleuchtet. Diener öffneten rasch den Wagenschlag, als die Kutsche vor dem Portale hielt. Eine große Gestalt entstieg dem Innern, in dicke Pelze gehüllt.

Unterwürfig waren viele Hände bereit, dem strengen Gebieter jede Hilfe zu spenden, deren er etwa bedurfte. Ein kurzer Wink aber wies die Leute zurück; nur den Pelz streifte er ab, er schien ihm im Gehen hinderlich. Hildegard sah die mächtige Gestalt in der weitgeöffneten Thür verschwinden. —

Schon zu früher Stunde des folgenden Tages wurde wieder der durchdringende Klang der Glocke im Lodziner Schlosse laut, sodaß Hildegard, die soeben mit ihrem Ankleiden fertig war, die Thür öffnete, um vielleicht von irgend einem vorübergehenden Diener den Grund des Außergewöhnlichen zu erfahren.

Zu ihrer Freude kam den langen Gang daher der alte Nisko. Seine eingesunkene Brust leuchtete vom schnellen Gange.

„Wollte eben bei Ihnen anklopfen...“, sagte er mit Unterbrechungen, die er brauchte, um einige kurze, rasche Athemzüge zu thun, „mir fiel ein, das Mamfellen wird ja nicht wissen... der gnädige Herr ist aufgestanden... nimmt jetzt sein Bad... in einer halben Stunde wird der Thee eingenommen, müssen pünktlich im Speisesaal sein... schlechter Laune der gnädige Herr, wie mir der Waffili sagte... gute Zeit vorbei... machen Sie nur ein freundliches Gesicht, Mamfellen... und nicht widersprechen, hören Sie?... um Gotteswillen nicht... macht ihn rasend, aber Zeit, daß ich wieder gehe... darf mich nicht bei Ihnen treffen, der gnädige Herr.“

Eiligen Schrittes und nach seiner Gewohnheit die dünnen grauen Haare nach vorn streichend, entfernte sich der ängstliche Alte.

Längst vor Ablauf der halben Stunde, die Nisko als Frist bis zum ersten Thee bezeichnet hatte, befand sich Hildegard im düsteren Speisesaal. Sie wartete mit einer gewissen Sehnsucht auf Natascha. Dem Mädchen war zu Muth, als befände es sich im Gerichtssaale, um seinem Urtheil entgegenzusehen, so bange klopfte ihm das Herz. Sie mußte es sich gestehen, obwohl mit Widerstreben; sie fürchtete sich vor dem wegen seiner Leidenschaftlichkeit und Rücksichtslosigkeit bei allen Lodzinern gefürchteten Gebieter. Jetzt erst kam ihr zum Bewußtsein, daß sie vielleicht zu viel gewagt hatte, wenn sie gegen den Wunsch des Stellvertreters des Herrn das herbe Los so mancher Untergebenen dieses Nedelkow eigenmächtig zu mildern gesucht hatte. Der Director haßte sie ohne Zweifel, und sein Bericht über sie war gewiß dieser Stimmung entsprechend abgefaßt worden.

Der große, hohe Raum, in dem sie sich befand, erschien ihr öder wie sonst. Es war noch früher Morgen, und die Düstertät der weichen Nacht lagerte noch überall, nur der Schein der im Niesenkamine aufgethürmten Holzstücke flackerte an den grauen Wänden hin.

Plötzlich wurden Schritte laut und eine starke Stimme. Ein Diener öffnete die Thür, welche aus den Familienzimmern hier hereinführte und nun erblickte sie den mit erklärlicher Scheu Erwarteten. Eine wahre Hünen Gestalt, die da langsam eintrat. Die dichten, schwarzen Haare reichten bis weit in die Stirn hinein, und die kleinen, funkelnden Augen, gleich denen Nataschas schräg unter der vorspringenden, knochigen Stirn liegend, sahen forschend auf die dunkelgekleidete Gestalt, die sich bei seinem Eintritt ehrfurchtsvoll verneigte.

(Fortsetzung folgt.)

Eingefendet.

Henneberg-Seide

von 45 fr. bis fl. 14.65 p. M. — nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.
Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORIZ PAUL, Apotheker, GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann und LUDWIGER AUGUST Kaufmann

Die praktischste Familien-Zeitschrift ist die

Deutsche Moden-Zeitung.

Preis vierteljährlich nur 1.50 Mk.
Monatlich 4 Nummern (8 tägig).
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Man verlange per Postkarte gratis eine Probenummer von der Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.



Visitkarten sind schnell und billig

in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Verlangen Sie nur Wiletal's Schwalbenkaffee

denn dieser ist der beste und gesündeste Caffezusatz. Nur echt mit den Schwalben.

Zu haben in Waidhofen bei GOTTFRIED FRIESS WITWE.

Die Wechselstube der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank in Wien,

I., Wipplingerstrasse 28 (im eigenen Hause) empfiehlt sich

zum Kaufe u. Verkaufe v. Wertpapieren, Münzen und ausländischen Noten, zur Ausführung von Börse-Aufträgen, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Ertheilung von Vorschüssen, Revision verlosbarer sowie zur Einlösung verlosener Wertpapiere und Coupons, zu Verzinsung von Geldeinlagen und verkauft auch Lose und Wertpapiere gegen Theilzahlungen, gibt Promessen aus und besorgt die Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosung.


Zahlungen können durch die Postsparcassa geleistet werden.

Auskünfte werden bereitwilligst und kostenlos ertheilt.

267 4-3

The Premier Cycle Co. Ltd

Coventry (England)
Eger (Böhmen)
Nürnberg-Doos.
Seit 24 Jahren Erste Marke.



Vertreter:
Josef Buchbauer (Alois Seidl's Nachfolger)
198 Waidhofen a. d. Ybbs.

SCHWERHOERIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensäusen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20.000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel haben, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: — Das O. B. INSTITUT NICHOLSON, „LONGCOTT“, GUNNERSBURY, LONDON, W., ENGLAND. 209 52-1

Herbabin's unterphosphorsauer Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 29 Jahren mit bestem Erfolg angewendete, auch von vielen Aerzten bestens beachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Glnst, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt in löslichen Phosphorsalzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 fr. mehr für Packung. (Hautblasen gibt es nicht.)

Erfuchen stets ausdrücklich: Herbabin's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. — Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen Herbabin in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit neugier beh. protocollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Erzeugung und Central-Versendungsdepot: Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ VII./1 Kaiserstraße 73 und 75.
Depot bei Herrn M. Paul, Apotheker in Waidhofen a. d. Ybbs; ferner in Scheibbs bei Herrn Apotheker F. Kollmann; St. Pölten bei den Herren Apothekern D. Haffner und J. Spora. Weiters Depots bei den Herren Apothekern Amstetten B. Wastl, Herzogenburg J. Willert, Lilienfeld J. Grelleppis, Mautz J. Burger, Melk J. Rindl, Neulengbach J. Ritterdorfer, Pöchlarn M. Braun, Seitenstetten A. Reich, Ybbs u. Nibel.

Fahrplan der Ybbsthalbahn. Kienberg - Waidhofen a. d. Ybbs. Waidhofen a. d. Ybbs - Kienberg.

P. 3113	G. 3153	P. 3119	P. 3115	P. 3117	Km.	Stationen	G. 3152	P. 3112	G. 3156	P. 3114	P. 3116	P. 3118
2. 3.	2. 3.	2. 3.	2. 3.	2. 3.			2. 3.	2. 3.	2. 3.	2. 3.	2. 3.	2. 3.
	415	540	930	250	335	ab Wien an	1055	415	915	11020		125
		848	1235	694		ab Pöchlarn an	811	102	705			1108
						ab Kienberg an	533	114	500			923
						Gaming P. II.	523	1104	450			913
						Pfaffenschlag	452	1033	419			842
						Holzappel	439	1020	404	Ank.	Ank.	828
	426	721	1228	342	914	Lunz	431	1011	355	435	912	820
	430	726	1232	346	918	Kasten P. II.	421	1001	336	430	907	809
	438	735	1241	355	927	Stiegengraben P. II.	411	951	326	420	857	759
	450	755	1252	407	945	Göstling	400	940	315	409	846	747
	501	808	Ank.	418	956	Kogelsbach		924	249	353	830	
	510	819		427	1005	St. Georgen am Reith		914	237	343	820	
	517	826		434	1012	Königsberg P. II.		905	226	334	811	
	521	831		439	1017	Blaman P.H.		900	221	329	807	
	541	904		459	1037	Gross-Hollenstein		847	208	316	754	
	549	918		507	1045	Klein-Hollenstein		834	141	303	741	
	558	927		516	1054	Waidach P. H.		822	122	251	729	
	604	934		523	1101	Seeburg P. II.		815	115	244	423	
	612	955		531	1109	Opponitz		809	109	238	717	
	625	1008		544	1122	Gaissulz P. H.		754	1241	223	703	
	632	1022		551	1129	Gstadt-Ybbsitz		749	1235	218	658	
	636	1027		555	1133	Kraihof P. H.		743	1222	212	652	
	643	1041		591	1140	Waidhofen a. d. Ybbs (L.B)		738	1217	207	647	
	648	1046		606	1145	an Waidhofen a. d. Ybbs ab		731	1203	200	640	
1055	415	125	550	550		an WIEN Westbahnhof ab			800/540		1125	

G. 3251	G. 3253	P. 3213	G. 3255	P. 3215	Km.	Stationen	G. 3254	G. 3256	P. 3214	G. 3258	P. 3216
2. 3.	2. 3.	2. 3.	2. 3.	2. 3.			2. 3.	2. 3.	2. 3.	2. 3.	2. 3.
601	944	150	522	1101		ab Ybbsitz an	820	107	246	728	1157
608	951	157	529	1108	3	" Ederlehen P. H. "	812	1259	238	720	1149
614	957	202	535	1113	6	" Steinmühl P. H. "	806	1253	233	714	1144
619	1002	207	540	1118	7	an Gstadt ab	800	1247	228	708	1139

Die mit O bezeichneten Züge verkehren nur an Sonn- und Feiertagen.
Zug Nr. 3117 von Göstling bis Waidhofen an der Ybbs nur an Sonn- und Feiertagen.

Erste böhmische Bettfedern

Niederlage: von Anton Slaby, Wien, Mariahilf, Stiegen-gasse 20. Die Federn sind garantiert neu und billiger wie überall. 1/2 Kilo grau 50, 60, 70 fr., weiß fl. 1.20, 1.50, die feinsten Schleißfedern fl. 1.75 bis fl. 2.— schneeweiße Halbflaumen fl. 2.50, schneeweiße Flaumen fl. 2.40, 3.—, 4.—, graue Flaumen fl. 1.60, die feinsten fl. 2.—, fertige Halbflaumentuchant fl. 6.20, Flaumentuchant fl. 8.—, fertige Federentuchant fl. 3.—, bessere fl. 5.—, Federntücher fl. 1.50

3theilige Haarmatrasen fl. 10

Africa fl. 6.50, Wollin fl. 5.—, gestreifter Strohsack fl. 2.—, Draht Einjag fl. 6.—, Rouge-Steppdecke fl. 2.—, Satindecke fl. 4.—, Flaneldecke 2 fl.

Seidenloth-Steppdecken,

schöner und haltbarer wie Seidendecken, sehr groß, warm und weich, fl. 6.50, in allerfeinster Ausführung fl. 8.— bis fl. 9.—.

Haarhaare

in schönen füllkräftigen Qualitäten, per Kilo 40, 60, 80 fr., fl. 1.20, 1.50, 1.75, fl. 2.—, die allerfeinsten fl. 2.60

Eisenbetten

mit Strohsack, Matrasen, Tuchent, 2 Polster fl. 14.—

Warnung vor Verfälschung?

Sch bitte den Namen und die Adresse von meinen von meinen autorisirten Bettwarengeschäft genau zu beachten. Nur bei Anton Slaby, Mariahilf Stiegen-gasse 20, ganz bei der Stiege Provinzaufräge prompt, Zustellung in Wien franco. 208

Gute Uhren billig

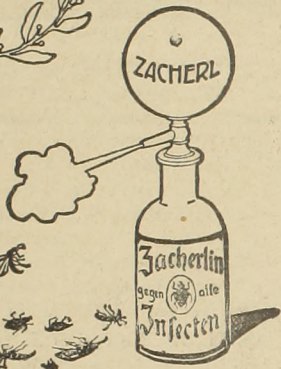
mit 3jähriger schriftlicher Garantie versendet an Private
Uhrenfabrik Hans Konrad in Brux.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet,
 besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen und tauende An-
 erkenntnisse. 280 15-1

Illustrirter Preis-catalog gratis und franco.



Zacherlin



**Nicht in der Düte!
 Einzig echt in der Flasche!**

Das ist
 die wahrhaft untrügliche, radicale Hilfe gegen jede
 und jede Insecten-Plage.

- | | | | |
|----------------------|----------------------|----------------------|--------------------|
| Waldhofen: | Gottfried Feichl Ww. | Silm-Kematen: | H. Gittenberger. |
| | M. Medwenitsch. | St. Peter: | Jos. Gittenberger. |
| | Wlodek Heidenplader. | Seitenstetten: | Leon. Rauchgasser. |
| | Ang. Lumbauer. | | Ludw. Stadlauer. |
| | S. Kerpner. | | Joh. Weisenecker. |
| | Jul. Ortner. | Almersfeld: | G. Sternberg. |
| Ashbach: | Jos. Wolfstorfer. | | J. Wintersdorfer. |
| Blindenmarkt: | Wlodek Heidenplader. | Weyer: | Anton Schöber. |
| Höfbling: | Joh. Wühlhauser. | Ybbs: | W. Sternbauer. |
| Höfbling: | Jos. Berger. | Ybbs: | Flora Wader. |
| Höfbling: | Karl Brichler. | Ybbs: | H. Michel, Wlodek. |
| Höfbling: | Johann Schranz. | Ybbs: | Michael Werner. |
| Höfbling: | H. Weib. | Ybbs: | J. Windischbauer. |
| Höfbling: | Carl Weisinger. | | |
| | 158 12-1 | | |

Allgemein anerkannt

wird die Dauerhaftigkeit, der hohe Glanz der

FUSSBODEN-LACKE

aus den Lackfabriken von

Christoph Schramm

in Wien—Simmering, Offenbach a. M., Berlin S. W. und Raab a. Donau.

Niederlage für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bei

JOSEF WOLKERSTORFER.

Der darf in meiner Küche nimmer ausgehen.
 Kaiserliche Hofkammer mit Schutzbefehl
 von Aboll J. G. Nr. 1000 mit.

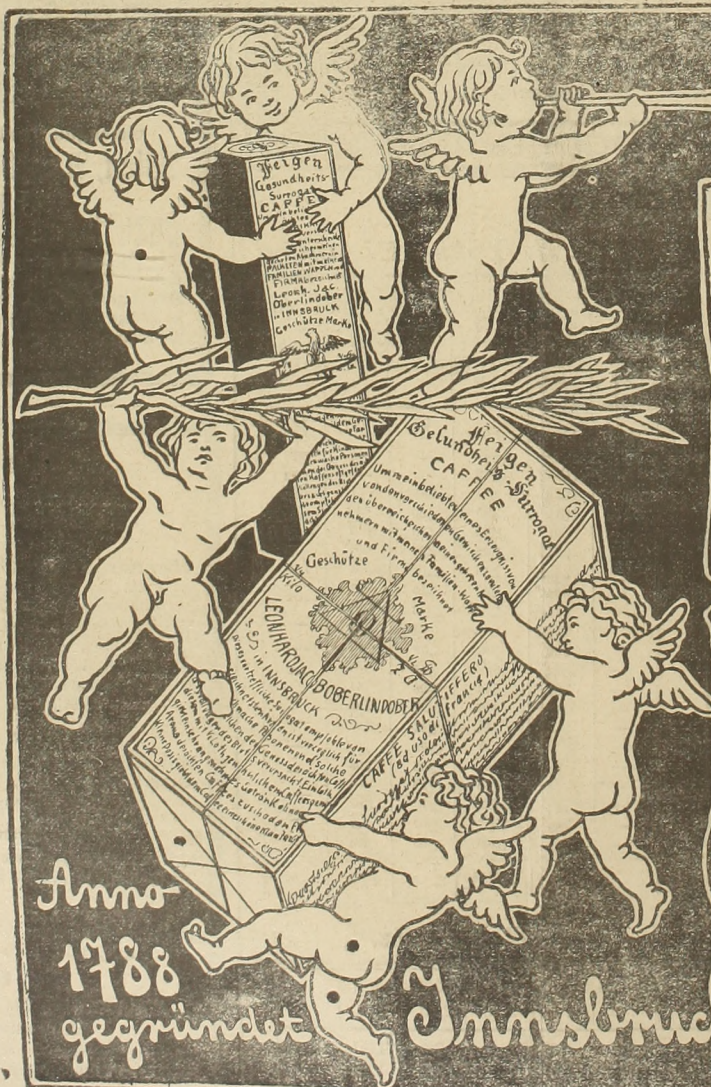
Sieht bei Dort
 Franz!
 Welt, am Markt
 weg bringt mir
 a paar Spat!



Jardiniere, Bouquets & Kränze

Phönix-Parade.
 auf der Ausstellung für Gedächtnis und
 Kranzwerke zu Stuttgart 1890 preis
 gekrönt, ist nach ärztlicher Begutachtung
 and durch tausende Dankschreiben aner-
 kannt das einzige erfrischende, wirklich
 reze und ungeschädliche Mittel, bei Damen
 und Herren einen vollen und kippigen
 Saft zu erzielen, das Ansehen der Haare, rote Schuppenbildung
 sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren
 kräftigen Samenreife. Garantie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Preis
 1 fl. und 2 fl. bei Rohverendung oder Nachnahme 10 kr. mehr.

sowie alle
 modernen Blumenbindereien
 schnellstens und billigt bei Handelsgärtner
Joh. Dobrowsky,
 Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 5.



Verlangen Sie nur

Oberlindober's

echten, altberühmten

Gesundheits-

Feigenkaffee,

denn nur dieser verleiht:

Kräftiges Aroma, köstlichen Wohlgeschmack,
 goldgelbe Farbe und Nährkraft!

Zu haben in jeder besseren Speereihandlung
 in Packeten zu 1/2, 1/4, u. 1/8 kg.

Anno
 1788
 gegründet

Innsbruck

Für Cigaretten- und Pfeifenraucher

ist das beste und gesündeste Rauchen unbedingt das mit



„Mörathon.“

Nur echt mit dem Kinderkopf als Schutzmarke.

Ein kleines Packet genügt, um 5 bis 6 Packete Pfeifen- oder 2-3 Packete für Cigarettentabak wohlsmekend, angenehm duftend und der Gesundheit zuträglich zu machen.

Alleiniger Erzeuger Th. Mörath, Graz,

Droguerie „zum Biber“.

1 kleines Packet 10 kr., ein großes 30 kr., 12 kleine oder 4 große Packete franco per Nachnahme fl. 1.26.

100 bis 300 fl. monatlich

Bannen Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest.

Geschäftszahl S 5/99 37

Versteigerungs-Edict.

Zufolge Beschlusses vom 24. Juli 1899, Geschäftszahl S 5/99 37 gelangen am

12. August 1899, vormittags 9 Uhr im Gerichtshaus-Zimmer Nr. 4

zur öffentlichen Versteigerung,

Die in die Leo Wiener'sche Concursmasse gehörigen Forderungen im Nominalwerthe von zusammen 88 fl. 18 kr.

K. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abth. I, am 25. Juli 1899.

329 1-1

Seel.

Bitte ein Versuch genügt!!!!

- Fiala Feigen-Kaffee, echt orientalischer bester und gesündester Feigen-Kaffee, ausgiebigster Feigen-Kaffee, daher billigster Kaffeezusatz.

Garantie für Echtheit.

Ueberall zu haben Feigen-Kaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2, Millergasse 20. Gegründet 1860.

Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauen verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Verrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

stabil in Waidhofen,

Oberer Stadtplatz, im eigenen Hause.

Zähne von 2 fl. aufwärts.

Stellwagenfahrt-Anzeige.

Gefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu erstatten, dass er vom 15. Mai 1898 an bis Ende September von seinem Gasthofe am

Sonntagberg nach Rosenau Fahrgelegenheiten zu allen Personenzügen

von Amstetten und Waidhofen, (ausgenommen sind blos jene Personenzüge, die von Waidhofen um ca. 1.20 und 5.10 abgehen), kommenden P. T. Reisenden zur Verfügung stellt.

Preise der Bergfahrt 60 kr., der Thalfahrt 40 kr.

Kinder die Hälfte. — Kleines Handgepäck frei.

Besondere Fahrgelegenheiten sind nur auf vorherige rechtzeitige Bestellung zu haben.

Besteingerichtete Fremdenzimmer sind genügend vorhanden.

Für gute Küche u. Getränke ist bekanntlich immer bestens vorgesorgt.

Prachtvolle Fernsicht. — Ausgezeichnetes Teleskop steht zur Verfügung

Hans Halbmayr,

Gasthof- und Fleischausbehalter am Sonntagberg.

968 0-8

Geschäftszahl III 106/97, E 73/98, E 15/98. 45 8 13

Versteigerungs-Edict.

Zufolge der Beschlüsse vom 21. Februar 1899, Geschäftszahl III 106/97 33, 1. August 1898, Geschäftszahl E 73/98 3 und vom 13. Mai 1899, Geschäftszahl E 15/98 13 gelangen am

Montag, den 21. August 1899, vorm. 10 Uhr,

in Hof bei Lassing, Gemeinde Göstling

zur öffentlichen Versteigerung:

Wohnungseinrichtungsstücke, diverse Glas- und Geschirrvaren, Vorhänge, Waffen und Antiquitäten etc.

Diese Gegenstände können am 20. und 21. August 1899 in Hof bei Lassing besichtigt werden.

K. k. Bezirksgericht Gaming,

Abth. 2, am 14. Juli 1899.

Dr. Schwarz.

Wir empfehlen zur Pränumeration sowie für Antikundigen die bekannten inhaltreichen, reich illustrierten, elegant ausgestatteten weitverbreiteten Fachblätter:

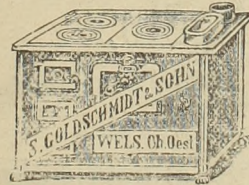
Allgemeine Wein-Zeitung Redacteur: Antonio dal Rioz. Jeden Donnerstag erscheint eine Nummer. Pränumerationspreis, franco zu senden ist, vierteljährig fl. 1-50

Wiener Landwirtschaftliche Zeitung Hauptredacteur: Hugo S. Hirschmann. Erscheint Mittwoch u. Samstag. Viertelj. fl. 3.

Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung Red.: Oberforst. Jos. Weinelt. Erscheint Freitag. Viertelj. fl. 2.

Hugo S. Hirschmann's Journalverlag, Wien, I., Dominikanerbastei 5.

Ein guter Herd, Goldes wert!



Goldschmidt's transportable Sparherde für Haushaltungen, Oekonomie, Restaurationen, Gasthöfe etc. Grösstes Ersparnis an Brennmaterial.

Zu beziehen durch jede grössere Eisenhandlung.

Wenn nicht, directe Lieferung. 156 30-2

K. Schnaubelt

WIEN, VII., Mariahilferstrasse 44

empfiehlt sein

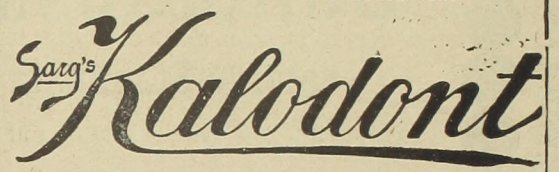
Atelier für künstliche Zähne etc.

Seine langjährige Thätigkeit bei den Hofzahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits sowie dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für

solide u. gewissenhafteste Ausführung.

185 0-1

Ueberall zu haben.



anerkannt bestes Zahnputzmittel.

65. Auflage.

Die Selbsthilfe.

Einzig in seiner Art existirendes Werk. Rathgeber für alle jene, die an den ählichen Folgen frühzeitiger Verirrungen leiden. Nützlich auch für jeden, der an Angsterkrankung, Nervenleiden, Herzensschwäche und Verbanntschmerzen leidet; seiner reichhaltigen Belehrung verbunden jährlich viele Kaufende ihre volle Wiederherstellung. Preis 1 fl. (in Briefmarken). Zu beziehen von August Schulze, Buchhandlung, Wien, Martinstrasse 71.

JULIUS MEINL'S GEBRANNTER KAFFEE IN ORIGINAL-PACKUNG.



NIEDERLAGE

In Waidhofen a. d. Ybbs

bei

JULIUS ORTNER

Stadtplatz.

Täglich frische
Echte Prager-Schinken

Rudolf Lampl's Consumhalle

Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstrasse 16

im Hofe links (vis-à-vis der neuen Zellerbrücke). 263

Erste Waidhofner
Delicatessen-Handlung

unterer Stadtplatz 4 (nächst dem Postamte)

empfiehlt ihr reichhaltiges, gut sortirtes und stets frisches Lager in allen Gattungen

Käse, Salami, Südfrüchten und sämtliche Specereiwaren.

Täglich frisch gebackenen, echten Prager-Schinken, ung. u. Veroneser Salami, Krakauer, Wiener Salami und diverse andere frische Würste.

En gros. Preislisten gratis. En detail.

Ergebenst

J. WUCHSE & Co.

321 0 2

Weinessig-Niederlage.

Mache die Herren Kaufleute und Wirthe aufmerksam, daß ich eine

Weinessig-Niederlage

bei Herrn **Carl Schönhacker** in **Waidhofen a. d. Ybbs** errichtet habe. Verkauf im Großen und Kleinen. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll
Josef Zeller, Weinessigfiederei.
Mitterarnsdorf a. Donau.

324 4-2

Bäckerlehrling

wird sofort aufgenommen. Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt Nr. 39. 295 0-4

Ein

schönes Gassengewölbe

in Waidhofen a. d. Ybbs, am oberen Stadtplatze nächst der Pfarrkirche, ist vom 1. August an zu vermieten. Nähere Auskunft beim Eigentümer **Joh. Werchlawsky**, Obere Stadt Nr. 6. 318 3-2

Zitherunterricht

204 26-17

ertheilt

Theresia Pöpel

In Wührmühle, Post Rosenau am Sonntagsberg.

Berläßlicher Schankbursch

wird in der Restauration „Böhlerwerk“ sofort aufgenommen. Monatslohn 8 bis 12 Gulden. 323 2-2

**Zum Jahrmarkt!
Josef Maslo,**

Herren-, Damen- und Kinderschuhmacher,
etabliert 1862, 326 0-2

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Herren-, Damen- und Kinderschuh** zu den billigsten Preisen.

Keine Fabrikware. Nur Selbsterzeugung aus bestem Materiale.

Villenartiges Haus,

Hochparterre, Garten, zu verkaufen. Waidhofen an der Ybbs, Schöffelstraße Nr. 8. 325 2-2

Für Eheleute.

Neueste hygienische Schutzmittel. Illustr. Preisliste gegen 25 Cts.

G. Engel, Berlin 188, Potsdamerstr. 131.

Wien Hotel Belvedere
III. Gürtel 27 Hotel Omnibus
nächst Süd-Staats-Aspangbahn & Arsenal.

Stadtbahn-Station Arsenal.

Clavier-Unterricht

erhält **Josef Steger**, Chorregent, obere Stadt 37.

Möbel-Ausverkauf

wegen Auflassung des Geschäftes,
229 0-11 billigste Preise.
Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 12.

Café

sehr schön und schmackhaft, 5 Kilo franco überall hin 6 fl., dann

schöngelährten Café

5 Kilo franco zu 6 fl. 50 kr versendet 310 3-2

Franz Rosenkranz in Triest.

JOSEF LEIMER

Schlossermeister in Waidhofen a. d. Y.

Ybbsitzerstrasse Nr. 29,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung von 294 52-6

allen Bauschlosserarbeiten, Sparherde sowie Sparherdbestandteilen, Gartenmöbel

sowie alle in dieses Fach einschlägigen Artikel.

Reparaturen billig und schnell.

Offert-Ausschreibung.

Wegen Vergebung der Arbeiten und Lieferungen für den Erweiterungsbau der Volksschule, sowie Erbauung einer Lehrer-Wohnung im Markt Zell a. d. Ybbs wird am 1. August d. J. präcise 12 Uhr mittags, eine öffentliche, schriftliche Offert-Verhandlung abgehalten werden.

Hierbei kommen sämtliche zum Bau notwendigen Arbeiten und Lieferungen, als: Erd-, Baumeister-, Zimmermanns-, Spängler-, Dachdecker-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Streicherarbeiten einzeln oder zusammen zur Vergebung.

Die Baupläne, Kostenüberschläge und die Baubedingnisse liegen vom 15. Juli 1899 an beim Obmann des Ortsschulrath Herrn Fr. Bogner, Unter-Zell Nr. 1, von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags zur Einsichtnahme auf.

Eventuelle Auskünfte werden ebendort ertheilt.

Die Angebote geschehen auf Grund des vorliegenden Kostenüberschlages unter Angabe des procentuellen Nachlasses oder des procentuellen Aufzuges auf die im Kostenüberschlag enthaltenen Einheitspreise und müssen die Schlusssummen des Offerts gegen jene des Originalkostenvoranschlages enthalten.

Die Offerte sind eigenhändig unterschrieben und mit der Aufschrift „Offert des N. N. für die Bau- oder Professionistenarbeiten, respective Lieferungen für den Erweiterungsbau, son Bau der Oberlehrerwohnung im Markt Zell a. d. Ybbs“ mit einem 1 Kronenstempel versehen, versiegelt und frankirt oder persönlich bis 1. August l. J. 11 Uhr vormittags, beim Obmann des Ortsschulrathes in Markt Zell a. d. Ybbs einzuliefern.

Das Badium beträgt 3% der betreffenden Anbotssumme und ist bis längstens 1. August l. J., 11 Uhr vormittags, Händen des Obmannes des Ortsschulrathes zu erlegen.

Das Badium muß nach Zuthellung der Arbeiten vorerst innerhalb 48 Stunden auf 5% ergänzt werden.

Der Ortsschulrath behält sich bei Vergebung der Arbeit die Ratification vor und wird binnen 3 Tagen die Entscheidung bekannt geben.

Auf verspätet oder ohne vorgeschriebenes Badium oder unvorschriftsmäßig ausgestattete Offerte wird keine Rücksicht genommen.

Ortsschulrath Markt Zell a. d. Ybbs, am 15. Juli 1899

Der Obmann:

Franz Bogner.

319 2-2

Fahreswohnung

zu vermieten im Hause Nr. 3, Hoher Markt. 312 2-2

Bruch bänder, selbst für schwerste Fälle, nach unter vollster Garantie zu Fabrikspreisen.
Dr. Krüsi, Bandagenfabrik, Konstanz (Baden).
69 39-1